



Lutherische Kirchenmission und  
Bleckmarer Mission

# LUTHERISCHE KIRCHENMISSION

## Handeln aus Hoffnung

seit 1892



„Aus der Heide in die Welt“ – was Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ludwig Harms im niedersächsischen Hermannsburg begann, findet seit 125 Jahren Ausdruck als Lutherische Kirchenmission (LKM), „Bleckmarer Mission“. Deren Missionare sind in der Welt unterwegs, um Menschen an der Hoffnung teilhaben zu lassen, von der sie selbst geprägt sind. Hoffnung, die Leib und Seele umfasst.

Die LKM ist das Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und dient dem *ganzen* Menschen. Die Verkündigung der frohen Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus *und* diakonisches Handeln gehören deshalb untrennbar zusammen.

Darum beginnt und unterstützt die LKM Initiativen, die diakonisch helfen. Über Jahrzehnte war das im südlichen Afrika die Krankenhausarbeit. Heute gibt es zwar kein Missionskrankenhaus mehr, dafür aber andere Arbeitsbereiche – in Deutschland etwa die Hilfe für Flüchtlinge, in Südafrika Einrichtungen für Kinder.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen Beispiele unserer Arbeit vor, eines aus der Geschichte, die anderen aus der Gegenwart. Alle wurden und werden getragen durch die Güte Gottes und die Hände der Beter und Spender. Wenn auch Ihre Hände mithelfen, freuen wir uns sehr. Vor allem freuen sich die Menschen weltweit, wenn ihnen die Barmherzigkeit und Liebe Christi begegnen.

Bleckmar, im November 2022  
Ihr

(Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor)

# Willkommen!

## LUTHERISCHE KIRCHENMISSION Bleckmarer Mission e. V. (LKM)

Die LKM entstand 1892 als Mission der damaligen „Hannoverschen Evangelisch-Lutherischen Freikirche“. Heute ist sie das Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und wird auch von anderen lutherischen Kirchen in Europa, Afrika und Nordamerika unterstützt.

Die LKM ist ein gemeinnütziger kirchlicher Verein. Oberstes Entscheidungs- und Kontrollgremium ist das einmal jährlich tagende Missionskollegium, die Mitgliederversammlung. Die Geschäfte führt die siebenköpfige Missionsleitung, der Vorstand. Vorsitzender ist der Missionsdirektor, das ist derzeit Pfarrer Roger Zieger. Eine Übersicht über Missionare und Mitarbeiter der LKM finden Sie auf Seite 7 in dieser Broschüre.

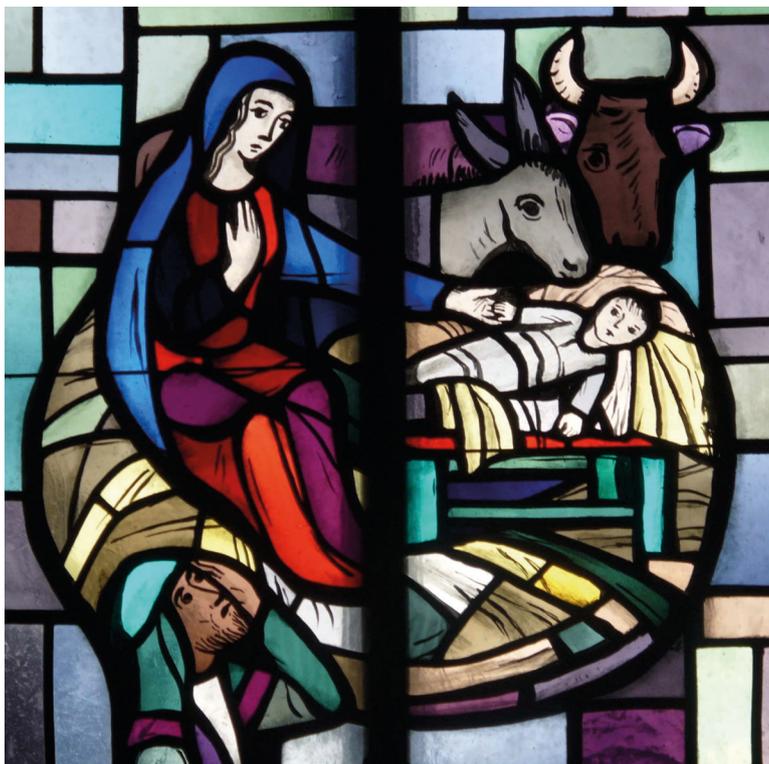
Der Jahreshaushalt hat ein Volumen von etwa 1,3 Mio. Euro (Stand: 2021). Die LKM wird vollständig aus Spenden finanziert.

### SPENDENKONTO:

Lutherische Kirchenmission e. V.

IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

BIC: GENODEF1HMN



Gottes liebevolle Zuwendung zur Welt: Jesus Christus wird geboren.  
Titelseite: Himmelfahrt und Missionsbefehl.  
Kapellenfenster im Missionshaus Bleckmar.

# EINE ERFOLGSGESCHICHTE: Ehemaliges Missionskrankenhaus Itshelejuba



Links: Ruth Bauseneick, die erste Krankenschwester in Itshelejuba mit Kindern aus der Missionsgemeinde.  
Mitte und Rechts: Sprechstunde und Visite im Freien.

Direkt an der Südgrenze Swasilands gründete LKM-Missionar Wilhelm Weber 1932 die Missionsstation Itshelejuba – in einer auch heute noch am wenigsten entwickelten Region Südafrikas. „Ärztliche Hilfe war hier praktisch unbekannt. ... Das Leben ... war gekennzeichnet von der Angst vor dem Neid der Ahnen und vor dem Zauber böser Menschen, von Misstrauen und Feindschaft, von Fehden und Kriegszügen.“ Diese wenig optimistischen Sätze erschienen 1971 rückblickend in einer Broschüre.

Dorthin trug Weber die Botschaft von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Er predigte und half medizinisch, so gut es möglich war: zunächst mit Hausmitteln und einfachen Medikamenten.

Während des Zweiten Weltkriegs konnte ein separates Gebäude als Krankenstation errichtet werden. Damit begann die organisierte Krankenarbeit auf Itshelejuba – auch wenn zunächst nur ab

und zu ein Regierungsarzt vorbeikam und die Kranken sonst von unausgebildeten Pflegehelfern betreut wurden.

Erst 1953 konnte die LKM die erste Krankenschwester, Ruth Bauseneick, aussenden. Nach und nach kam immer mehr ausgebildetes Personal dazu. Auch das Misstrauen, das die einheimische Bevölkerung zunächst gegenüber der „fremden“ Medizin hatte, schwand im Laufe der Jahrzehnte. Das Hospital wurde ein wichtiges, Vertrauen stiftendes Element zwischen Mission und Einheimischen.

Gefördert durch die LKM, den südafrikanischen Staat und „Brot für die Welt“ entstand ein fortschrittliches Krankenhaus. Nochmals ein Blick in die Broschüre von 1971: „Heute steht – ein Wunder vor unseren Augen – ein modernes Krankenhaus da, das zur Entwicklung dieses sich immer mehr entwickelnden Bantu-Gebietes einen entscheidenden Beitrag liefert.“

## Modernes District Hospital

Schon damals zeichnete sich jedoch ab, was dann Mitte der Siebzigerjahre geschah: Durch die südafrikanische Homeland-Politik wurde die Mission gezwungen, das Krankenhaus dem neu gegründeten „Staat“ KwaZulu zu übertragen, auf dessen Boden es nun lag. Auch die Missionsarbeit wurde damals aufgegeben. Doch das Krankenhaus hat die Wechselfälle der Geschichte überlebt: Nach dem Ende des Apartheid-Regimes und der Homeland-Politik wurde Itshelejuba ein südafrikanisches „District Hospital“. Es genießt auch heute einen hervorragenden Ruf und wurde 2008 als „landesweit am besten geführtes Krankenhaus“ ausgezeichnet.

Obwohl die LKM sich nicht freiwillig von ihrem Krankenhaus trennte, endete die Geschichte von Itshelejuba dem Geist der LKM entsprechend glücklich: Ziel ist es, so lange zu bleiben, bis der Aufbau getan wurde. Danach soll die gewachsene Arbeit möglichst von lokalen einheimischen Kräften fortgesetzt werden. In Itshelejuba ist das gelungen.



Neuer Stationstrakt aus den Sechzigerjahren.

Das heutige  
Krankenhaus Itshelejuba  
im Internet:  
Dort wird auch an die Gründung  
durch die Mission erinnert.



# BRASILIEN:

## Unterwegs mit Kindern

### Am Beginn standen „berufene Zuwanderer“ aus Deutschland

**1932** erhielt der deutsche Pfarrer August Gedrat eine Berufung nach Brasilien. Kurz nach seiner Hochzeit verließ er mit seiner Frau Anna Deutschland per Schiff. Nach zweimonatiger Reise kam das Paar in Brasilien an. Am 7. August wurde es in die Gemeinde in Moreira im Süden Brasiliens eingeführt – eine Gemeinde zu der 17 umliegende Predigtorte gehörten.

Schon beim ersten Besuch der Predigtorte sah Pastor Gedrat, wie groß die Not war. Bewegt davon, nahm er bedürftige Kinder in sein Haus auf. Als das Pfarrhaus zu klein wurde, baute man 1938 ein weiteres Haus auf dem Kirchgelände. Als es auch dort zu eng wurde, entstand das erste Kinderheim, das 1945 eingeweiht wurde.

**1946** wurde als rechtlicher Träger die „Ev. Luth. Wohltätigkeitsvereinigung“ gegründet und das Heim bekam den Namen „Instituto Santíssima Trindade“, vielen besser als „Kinder- und Altenheim Moreira“ bekannt. Die Arbeit des Heimes wuchs und in all den Jahren veränderte sie sich ständig – stets mit der Frage: Was legt uns Gott heute in die Hände?

**Seit 2002** gibt es im Heim vier Programme: Die Heimunterbringung von Kindern im Alter von null bis zwölf Jahren, die Aufnahme von Müttern mit ihren Kindern, das Betreuungsprojekt „Florescer“ für Kinder aus dem Heim und aus dem Dorf und die Heimunterbringung im Altenheim. Zur großen Heimfamilie gehören 120 Menschen.

### Eine Mitarbeiterin aus Deutschland

**1996** ging die gelernte Krankenschwester Andrea Riemann aus Deutschland zum ersten Mal nach Brasilien, um im Kinder- und Altenheim einen halbjährigen Freiwilligendienst zu leisten. Im Jahr 2000 folgte ein weiteres Jahr und seitdem wurde die „große Heimfamilie“ ihr zweites Zuhause.

**Seit 2007** ist Andrea Riemann offiziell im Dienst der Lutherischen Kirchenmission und im Auftrag der LKM im sozial-diakonisch-missionarischen Dienst in Brasilien tätig. Sie ist vor allem UNTERWEGS MIT KINDERN, um ihnen die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen und Menschen in Not zu

helfen. Meistens lebt sie im Kinder- und Altenheim Moreira, betreut das Patenschaftsprogramm, singt täglich mit den Kindern und unterstützt die Heimfamilie nach Kräften.

**2002** lernte Andrea Riemann zudem die Arbeit der „Schulen der Armen“ in Canoas kennen und gründete zusammen mit den drei Schuldirektoren und dem Schulpastor das „Projekt Sonnenstrahl“, das sie auch heute noch gemeinsam leiten. Aktuell werden im Projekt Sonnenstrahl über 100 Familien betreut: Monatlich kommen sie zu einer Andacht zusammen und erhalten ein Lebensmittelpaket. Mit Beginn der Coronapandemie startete das Team parallel dazu auch die Versorgung mit Nothilfepaketen, sodass allen Menschen, die an der Schule um Hilfe bitten, geholfen werden kann.

**Einmal jährlich** führt Andrea Riemann – meist im Norden Brasiliens – eine Kinderbibelwoche durch. Zudem betreut sie alle freiwilligen Helfer aus Deutschland, denn bis heute gehen viele junge Leute aus Deutschland für einen freiwilligen Einsatz nach Brasilien – so, wie Andrea Riemann das seinerzeit tat.

### Spenden-Stichwort: „Brasilien“



Oben: Ein Bild sagt mehr als viele Worte: Eine Seniorin wird von einer jungen Mitarbeiterin betreut.  
Unten: Andrea Riemann mit Kindern in Moreira (2022).

# MOSAMBIK:

## Ausbildung für eine wachsende Kirche

### Es begann mit einer Flüchtlingsgeschichte ...



Viele Menschen aus Mosambik flohen vor dem Bürgerkrieg, der dort Ende des 20. Jahrhunderts herrschte. Einer von ihnen fand Zuflucht in Kanada, wurde dort Pastor einer LKM-Partnerkirche und ging nach Ende des Bürgerkriegs zurück in sein Heimatland. Natürlich wollte er wissen, was aus seiner Familie geworden war und wie er vielleicht helfen könnte. Daraus entwickelte sich ein Hilfsprojekt, finanziert zunächst aus Kanada, bald aber auch aus den USA und Brasilien. Denn: Mosambik war portugiesische Kolonie und Portugiesisch ist eine der Amtssprachen – wie in Brasilien. Aber Kanada ist weit weg und das Hilfsprojekt wurde von dort nach einigen Jahren so nicht weitergeführt. Die Verbindung nach Brasilien aber blieb.

Der ehemalige Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB), Carlos Walter Winterle, mit deutschen Vorfahren, bekam eine Berufung an die Gemeinde Kapstadt der Freien Ev.-Luth. Synode (abgekürzt FELSISA, einer Schwesterkirche der SELK und Partnerkirche der LKM in Südafrika). Weil er portugiesisch sprach, vermittelte er zwischen der brasilianischen Kirche, der FELSISA in Südafrika und der

*Links oben: Taufe in der provisorischen Kirche von Beira. Die Gäste aus Deutschland und Südafrika werden gebeten, zu assistieren. Missionsdirektor Zieger darf die Taufschüssel halten.*

*Links unten: Neben der Ausbildung wird den Gemeinden auch humanitär geholfen: Hier wird ein dringend benötigter Brunnen eingeweiht.*

*Rechts: Missionsdirektor Zieger und Pastor Carlos Winterle (links hinten) mit Studenten im Freiluft-Hörsaal am Sambesi.*

aus dem Hilfsprojekt in Mosambik entstehenden lutherischen Kirche. Diese ist dort inzwischen staatlich anerkannt und trägt den Namen „Christliche Concordia-Kirche Mosambik“.

Die FELSISA und die Gemeinde in Kapstadt erklärten sich bereit, Carlos Winterle für einen Teil seiner Arbeitszeit an die LKM auszuleihen. Seine Aufgabe: Pastoren in Mosambik ausbilden – denn die Kirche dort wuchs und wächst rapide. Von zehn Gemeinden und etwa 1.000 Mitgliedern im Jahr 2015 auf 120 Gemeinden und rund 44.000 Mitgliedern im Jahr 2021. Anfangs hatte die Kirche keinen einzigen Pastor. So wurde mit einer kanadisch-brasilianisch-südafrikanisch-deutschen Kooperation in Mosambik eine Pastorenausbildung auf Portugiesisch aufgebaut – daneben aber auch auf Chisena, einer in Mo-

sambik einheimischen Sprache. 2015 wurden die ersten acht Pastoren ordiniert, viele weitere folgten.

Die Studenten werden in der Regel von ihren Gemeinden geschickt, die gerne Pastoren haben möchten. Die Ausbildung findet in einer ehemaligen Safari-Lodge am Sambesi statt. Das ist eine Art Hüttendorf, das mit Mitteln aus der FELSISA erworben wurde. Dort treffen sich Studenten und Lehrer zweimal im Jahr zu mehrwöchigen Blockveranstaltungen. Die Studenten lernen praxisorientiert, damit sie das Gelernte in ihren Heimatgemeinden sofort anwenden können. Außerdem bekommen sie Material zum Selbststudium – bis zum nächsten gemeinsamen Studienblock.

**Spenden-Stichwort:**  
**„Ausbildung Mosambik“**

# LEIPZIG:

## Iraner in Deutschland werden Christen



„Auferstehungsfest“ Ostern 2015;

Das LKM-Projekt „Die Brücke“ und die St. Trinitatisgemeinde übernehmen für ihre Arbeit die St. Lukaskirche.



St. Lukaskirche Leipzig – ein Ort der Wende 1989.

Der ehemalige Botswana-Missionar der LKM, Fritz-Adolf Häfner, konnte seit 1998 als Pfarrer der St. Trinitatisgemeinde der SELK in Leipzig die ersten Flüchtlinge unterrichten und taufen.

Die Gemeinde wurde zur Anlaufstelle für viele Migranten vorwiegend aus dem Iran, aber auch aus anderen islamisch geprägten Ländern, in denen Christen unterdrückt werden. Die Arbeit wuchs, sodass speziell dafür die LKM 2006 einen Missionar, Hugo Gevers, nach Leipzig entsandte. Er baute die Begegnungsstätte „Die Brücke“ für Einheimische und Migranten auf. Inzwischen unterstützen Missionar Gevers zwei US-amerikanische Mitarbeiterinnen mit diakonisch-missionarischer Ausbildung.

Seit 2012 hat die „Brücke“ ein neues Domizil angemietet. Es liegt im Leipziger Stadtteil Volksmarsdorf, dort wohnen die meisten Migranten. Seit dieser Zeit erreicht die missionarische Arbeit auch immer mehr einheimische Deutsche. Für Kinder und Familien gibt es wöchentlich verschiedene Angebote.

Zugleich suchte die St. Trinitatisgemeinde ein anderes Gotteshaus in der Stadt. Da passte es, dass die Landeskirche die St. Lukaskirche direkt gegenüber der „Brücke“ zur Verfügung stellte. Diese Kirche wurde von der St. Trinitatisgemeinde erworben und wird zusammen mit der „Brücke“ als missionarischer Standort genutzt.

### Material auf Persisch

Die christlichen Migranten bezeugen ihren Landsleuten den Glauben. Das führt dazu, dass Missionar Hugo Gevers besonders seit dem Zustrom von Flüchtlingen in den Jahren 2015 und 2016 viel Zulauf zu Gottesdiensten und Bibelstunden hat. Dennoch ist die „Brücke“ oft nur Durchgangsstation.



لیکن خدا که در رحمانیت، دولت مند است، از حیثیت محبت عظیم خود که با ما نمود، ما را نیز که در خطایا مرده بودیم با مسیح زنده گردانید، زیرا که محض فیض نجات یافته اید.

اَنسَبان ۲:۴، ۵ Epheser 2,4,5

Mitte: Missionar Gevers.  
Darunter: Epheser 2,4+5 auf Farsi.

Viele Geflüchtete zieht es in andere Gegenden Deutschlands, etwa nach Berlin in die überwiegend persischsprachige Steglitzer Dreieinigkeits-Gemeinde von Pfarrer Dr. Gottfried Martens.

„Wer von den Migranten am christlichen Glauben interessiert ist, erhält einen intensiven Taufunterricht auf Farsi, also auf Persisch“, sagt Missionar Gevers. Inzwischen gibt es auch spezielles Unterrichtsmaterial auf Persisch, das nicht nur in der SELK, sondern in Kirchen weltweit genutzt wird.

In Persien hatte das Christentum eine lange Tradition, doch wurde es mit der Islamisierung im 7. und 8. Jahrhundert weitgehend ausgemerzt. Unter den 74 Millionen Iranern sind geschätzt etwa 400.000 Christen. Die meisten davon sind das heimlich, da sie als Konvertiten mit der Todesstrafe rechnen müssen. Dass sie in Deutschland ihren Glauben frei leben dürfen, empfinden sie als Geschenk: „Das wissen die Deutschen selbst oft gar nicht zu schätzen.“

Die Arbeit von Missionar Gevers benötigt Unterstützung. Wenn Sie zum Gelingen beitragen möchten, überweisen Sie Ihre Gabe bitte auf das Spendenkonto der LKM, Stichwort:

„Die Brücke“

# BLECKMAR:

## Zentrale mit Gästehaus

Es begann damit, dass 1892 ein „Missionszögling“ aus dem Hermannsburger Seminar ausschied und vom Bleckmarer Pastor Wolff weiter unterrichtet wurde. So kam die Mission nach Bleckmar und wurde zur „Bleckmarer Mission“ – auch, wenn das erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts offizieller Namensbestandteil ist.

Bis in die 1980er-Jahre war das Missionshaus vorwiegend Seminar zur Ausbildung der Bleckmarer Missionare. Danach veränderte sich der Ausbildungsweg. Verwaltung und Missionsdirektor behielten hier ihren angestammten Sitz. Das Missionsseminar wurde zum Tagungs- und Gästehaus – zu einem Ort, an dem man bis heute etwas von Gottes Mission „atmen“ kann. Dazu dient besonders die Kapelle, die mit ihren großen Buntglasfenstern über „Gottes Weg in die Welt“ zu Ruhe und Einkehr einlädt.

Das Haus bietet 13 Doppelzimmer mit modernem Standard, einen großen und zwei kleinere Tagungsräume, einen Speiseraum und eine großzügige Außenanlage. Überall im Haus können Sie als Gast WLAN nutzen. Auf Fernseher in den Zimmern haben wir bewusst verzichtet: In unserem Gästehaus geht es absichtlich stiller zu als im Alltag „draußen“.

Wenn Sie unser Haus für Ihre Freizeit oder Tagung nutzen möchten, schicken wir Ihnen gerne den Hausprospekt und die aktuelle Preisliste zu.

Möchten Sie helfen, die Zukunft des Hauses zu sichern? Dann spenden Sie bitte auf das Konto der LKM unter dem Stichwort:

### „Missionshaus“



## Unsere Mitarbeiter

(Stand: November 2022)

### IN SÜDAFRIKA:

Christoph Weber, *Durban/Umlazi, zugleich Repräsentant der LKM im südlichen Afrika*

Peter Weber, *Umhlangeni*

Thomas Beneke, *Newcastle*

Birru Mintesinot, *Luth. Theol. Seminar Pretoria*

Nathan Mntambo, *Luth. Theol. Seminar Pretoria*

Prof. em. Dr. Werner Klän, *Luth. Theol. Seminar und zeitweise außerordentlicher Dozent an der Universität Pretoria*

Ingrid Eggers, *Verwaltung südliches Afrika / Mission of Lutheran Churches, MLC*

### IN DEUTSCHLAND:

Hugo Gevers, *Leipzig, „Die Brücke“*

Kim Buelmann, *Deaconess, Leipzig, Kooperation mit der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS)*

Rachel Krause, *Deaconess, Leipzig*

Marko und Siiri Turunen, *Perseerarbeit in Hamburg, in Verbindung mit finnischer Mission LEAF*

Christian C. Tiews, *Perseerarbeit in Norddeutschland, Kooperation mit der LCMS*

Pfarrer Winfried Küttner, *Projekt Mönchengladbach*

Pfarrer Peter Kizungu, *Missionsprojekt Berlin*

### IN BRASILIEN:

Andrea Riemann, *Kinder- und Altenheim Moreira*

### DIE MISSIONSLEITUNG (der Vorstand) besteht aus:

Pfarrer Roger Zieger, *Missionsdirektor*

Pfarrer Edmund Hohls

Pfarrer im Ehrenamt Winfried Küttner, *Region West der SELK*

Johannes Otto, *Region Ost*

Pfarrer Martin Benhöfer, *Region Nord*

Viktor Bender, *Region Süd*

Ulrich Schroeder, *Rechnungsführer*

Propst Dr. Daniel Schmidt,

*Kontaktperson zur Kirchenleitung, ohne Stimmrecht*

### UNSER TEAM IM MISSIONSHAUS:

Pfarrer Roger Zieger, *Missionsdirektor*

Annette Lange, *Verwaltungsleiterin*

Pfarrer Martin Benhöfer, *Öffentlichkeitsarbeit*

Bärbel Dehning, *Hauswirtschaftsleiterin*

Antje Jahnke und Renate Habermann,

*Mitarbeiterinnen im Gästebereich*

In den Gemeinden, die die LKM fördern, und vor Ort in den Projekten engagieren sich zahlreiche Ehren- und Nebenamtliche. Sie sind nicht auf der Liste, doch ohne ihren Einsatz könnte die Arbeit der LKM nicht getan werden.

# Glaube an Gott schenkt Kraft und Hoffnung. Das geben wir weiter, seit 1892. Mit Ihrer Hilfe.



Oben links: Krankenhaus  
Ishelejuba um 1960.



Oben rechts: Andrea Riemann  
mit Kindern.

Unten links:  
Beim Singen in Moreira.

Unten rechts:  
Missionar Gevers.



**LUTHERISCHE KIRCHENMISSION  
(Bleckmarer Mission) e. V.**

Teichkamp 4  
29303 Bergen-Bleckmar

Telefon: 05051-986911  
E-Mail: [lkm@selk.de](mailto:lkm@selk.de)

[www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)

**SPENDENKONTO:**  
Volksbank Südheide e. G.  
IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00  
BIC: GENODEF1HMN

**SPENDEN PER PAYPAL:**  
[mission.bleckmar@web.de](mailto:mission.bleckmar@web.de)